

# Arcadia

-Leseprobe-

„Und, wie gefällt Ihnen die Nimrod, Mr. White?“, fragte er mich zwischen zwei Bissen des Abendbrots. Er hätte sich im Aufenthaltsraum jeden Platz aussuchen können, aber natürlich musste er den mir gegenüber nehmen. Dabei gab es hier genügend bessere Gesprächspartner als mich.

Ich zuckte mit den Schultern. „Sie müssen entschuldigen, Sir. Ich hab’ bisher wenig von dem Boot sehen können.“

„Lassen Sie das nicht den Kapitän hören!“, grinste er. „Ein Boot ist eine kleine Nusschale. Bis zu unserem Eisbrecher hier liegen ein paar Gewichtsklassen dazwischen.“

Und schon wieder was gelernt. Besser jetzt, als dass es mir in meinen Aufzeichnungen passierte.

„Na, gut zu wissen. Aber wie gesagt, viel gesehen habe ich von dem Kahn noch nicht.“

Sein Gesichtsausdruck verriet, dass er meine Art von Humor nicht mochte.

„Ja, Sie waren krank, nicht?“

Oh, so ein Blitzmerker. Tatsächlich fiel mir jetzt erst auf, dass in den letzten fünf Tagen niemand bei mir geklopft und gefragt hatte, wie es mir ging. Wenn so viel Anteilnahme auf der ganzen Expedition normal war, konnte es ja heiter werden. Ich schmunzelte bei dem Gedanken daran, dass es wohl niemandem aufgefallen wäre, wenn ich anstatt dieser miesen Seekrankheit einen Herzinfarkt gehabt hätte. Nicht dass Männer in meinem Alter dazu neigen.

„Schiffsreisen sind wohl nicht so meins. Ich habe, glaube ich, mehr gekotzt als während meines gesamten Studiums, und damals war ich ziemlich oft ziemlich betrunken, Sir.“

Bailey lachte und bewies, dass er meinen Humor doch mochte.

„Geht vielen auf der ersten Schiffsreise so, Mr. White, machen Sie sich da mal keine Gedanken. Sie müssen jetzt erst einmal wieder auf die Beine kommen.“

„Ein bisschen zittrig bin ich noch, aber das wird bestimmt wieder.“

„Klar. Wichtig ist, dass Sie jetzt ordentlich essen. Waren Sie beim Arzt?“

„Natürlich. Ist wirklich halb so wild. Das Schlimmste habe ich wohl überstanden. Soll mich melden, wenn was ist.“

„Wer weiß? Vielleicht wird ja noch ein richtiger Seemann aus Ihnen.“

Bei dem Gedanken, mein ganzes Leben auf einem Schiff verbringen zu müssen, kam für einige kurze Momente wieder die Übelkeit hoch, doch ich schüttelte einfach nur den Kopf und lehnte lächelnd ab.

von **Felix A. Münter**

mit freundlicher Genehmigung des **MANTIKORE-VERLAG, Nicolai Bonczyk**

# Arcadia

-Leseprobe-

„Oh nein. Ich hab' lieber festen Boden unter den Füßen.“

„Jeder wie er mag. Sagen Sie, ist Ihre Ausrüstung einsatzbereit?“

„Klar, Sir.“

„Gut. Der Kapitän meint, dass wir in zwei oder drei Tagen Glück haben können und die ersten Eisberge zu Gesicht bekommen. Ich habe mir gedacht, dass das doch wunderbare Motive für Ihre Kamera sein könnten?“

„Hmmm. Ja, bestimmt.“

Ich versuchte, enthusiastisch zu klingen. Tatsächlich aber flößten mir diese großen Eisblöcke richtig Respekt ein. Klar, das hier war ein Eisbrecher, aber die monumentalen Bilder aus Hollywood, mit denen der Untergang der Titanic in Szene gesetzt worden war, waren vor meinem geistigen Auge noch präsent. Der Rest des Films hatte mir übrigens nicht gefallen.

„Stört Sie etwas?“, bohrte Bailey nach und erinnerte mich daran, dass ich dringend an meiner Mimik arbeiten musste.

„Nein, wahrscheinlich nur ganz unbegründet. Ist ja immerhin ein Eisbrecher hier, da sind solche Berge wahrscheinlich nicht so gefährlich.“

„Ich würde Sie anlügen, wenn ich sage, dass Sie sich keine Sorgen machen müssen, Mr. White. Wir sind auf dem Weg in die Antarktis, einem der lebensfeindlichsten Orte auf diesem Planeten. Wunderschön, aber auch brandgefährlich. Passieren kann immer was. Und Eisberge würde ich niemals unterschätzen. Das sind so ziemlich die größten Geschosse, die Mutter Natur für uns parat hält.“

Na klasse. Das Arschloch trug nicht dazu bei, dass ich mich irgendwie sicher fühlte. „Dann vertraue ich wohl auf den Kapitän, was?“

„Er ist einer der besten, den man für Geld bekommen kann. Sie sind gut beraten, auf ihn zu wetten, ja.“

Sagte er „wetten“? Diese Expedition hatte hoffentlich nichts mit Glücksspiel zu tun.

„Immerhin. Wann sollen wir mit den ersten Interviews anfangen, Mr. Bailey?“

Mein Auftraggeber aß den letzten Bissen und tupfte sich den Mund mit seiner Papierserviette ab, bevor er antwortete.

„Das hat noch ein bisschen Zeit. Ich würde mich aber freuen, wenn Sie sich außerhalb ihrer Kabine aufhalten und ein paar Eindrücke sammeln würden. Kann ja nicht schaden, oder?“

von **Felix A. Münter**

mit freundlicher Genehmigung des **MANTIKORE-VERLAG, Nicolai Bonczyk**

# Arcadia

*-Leseprobe-*

„Bestimmt nicht.“

Na super. Damit waren die unbeschwerten Zeiten in meiner Kabine bei abgestandener Luft, Kotze und Pornos wohl fürs Erste vorbei.

von **Felix A. Münter**

mit freundlicher Genehmigung des **MANTIKORE-VERLAG, Nicolai Bonczyk**

*Samstag, 17. Januar 2015*